

# Biologe erntet Berner Wiesen ab

**Lokales Saatgut** Wolfgang Bischoff befährt mit abenteuerlichen Gefährten blühende Wiesen in der ganzen Region Bern. Das Ziel: lokal angepasstes Saatgut zu produzieren.

Marina Bolzli

Es riecht nach Thymian, die Grillen zirpen. Ein Tuckern nähert sich, das zu einem Dröhnen wird, dezenter Benzingeruch. Wolfgang Bischoff und seine Praktikantin Rahel Stricker bearbeiten die hochgewachsene Wiese unter dem Felsenauviadukt in der Berner Tiefenau. Sie laufen mit eigentümlichen Gefährten kreuz und quer über das Feld. Er bedient die kleine Maschine am Hang, sie die grosse in der Fläche.

Die kleine stammt aus Australien. «Grass Grabber» heisst sie, sie bürstet die reifen Samen von Gräsern und Blumen aus. Weil sie dabei leicht schüttelt, werden Insekten und Spinnen vertrieben und damit geschont. Die Maschine ist leise, leicht und handlich und somit gut geeignet für Böschungen. Sie lässt das Gras stehen, nur die Samen fallen auf eine Auffangvorrichtung.

Die grosse Maschine ist ein Prototyp und eine Leihgabe aus Genf. Auch sie lässt das Gras stehen. Eigentlich ist dieses abenteuerlich anmutende Ding ein handgebaute kleiner Mähdrescher, erfunden vom Genfer Tüftler Laurent Burgisser, klobig in der Handhabung, aber effizient. Mit seinen Drähten schlägt er die reifen Samen in eine Wanne.

Mit diesen beiden Maschinen haben Bischoff und Stricker in diesem Sommer Saatgut im ganzen Kanton geerntet. Vom Thuner Waffenplatz über den Berner Bremgartenfriedhof bis zu Wiesen in Biel. Die dabei entstandenen Saatgutmischungen will Bischoff an Interessenten aus der Region verkaufen. Denn die im Grossmarkt erhältlichen Wiesenmischungen seien schweizweit dieselben und nicht auf die lokalen Gegebenheiten angepasst, sagt der Biologe.

## Lokale Bedingungen beeinflussen die Pflanzen

Die Idee dazu habe er schon lange gehabt. «Ich gebe viele Biodiversitätskurse für Gemeindemitarbeiter, dazu gehört auch, eine Wiese auszusäen. Bisher musste ich dafür immer auf Standard-Saatgut ausweichen.» Dabei unterscheidet sich die Zusammensetzung von Wiesen regional sehr stark. «Eine artenreiche Fettwiese in Bern ist nicht dasselbe wie eine in St. Gallen», sagt er.

Die Überlegung von Bischoff: Je besser angepasst an die lokale Umgebung eine Samenmischung ist, desto erfolgreicher keimt sie auch. Bischoff zeigt auf eine unscheinbar gelb blühende Pflanze. «Der Hornschotenklee hier hat sich den lokalen Bedingungen angepasst, er trägt nicht dasselbe Erbgut in sich wie ein Hornschotenklee, der im Jura auf Juragestein wächst.»

«Das hier ist eine Fromentalwiese», sagt Bischoff und weist auf die eben geernteten Samen. Sie war von Anfang bis Mitte des letzten Jahrhunderts die am meisten verbreitete Wiese im Mittelland. Benannt ist sie nach dem gleichnamigen Gras. Heute



Wolfgang Bischoff ist in der Berner Tiefenau unterwegs mit dem «Grass Grabber». Fotos: Raphael Moser



Frisch geerntetes Wiesensaatgut aus der Berner Tiefenau.



Das schwere Gefährt ist Frauensache: Rahel Stricker mit dem Prototyp des Handmähdreschers aus Genf.

**«Ich sehe schon nur aufgrund der Pflanzenzusammensetzung auf einer Wiese, ob sie ursprünglich gewachsen ist.»**

Wolfgang Bischoff

tration zupft er an einer Pflanze, deren Blüte ähnlich wie Kamille aussieht. «Das Einjährige Berufskraut», sagt er und klemmt das Kraut zwischen die Finger wie eine Zigarette, «es bildet laufend neue Blüten und versamt sehr schnell.»

Solche Samen dürfen natürlich nicht in die Mischung geraten. Denn das Geschäft von Bischoff besteht darin, Wiesen, wie sie früher hier wuchsen, vermehrt wieder anzusiedeln. «Ich sehe schon nur aufgrund der Pflanzenzusammensetzung auf einer Wiese, ob sie ursprünglich gewachsen ist», sagt er.

Die Neubegrüpfung ist auch möglich mit der Mahdgutübertragung, bei der Wiesen nass geschnitten werden und das Schnittgut auf die Fläche verteilt wird, die man begrünen will. «Da muss man aber den richtigen Zeitpunkt erwischen», sagt Bischoff, der für Bauern und andere Auftraggeber auch diese Methode anbietet.

Einen Markt für sein lokales Saatgut sieht er durchaus. Denn in der Landwirtschaft wären Bauern eigentlich angehalten, lokales Saatgut dem Standard-Saatgut vorzuziehen, entweder durch Mahdgutübertragung oder eben mittels lokaler Samenmischung. Und auch bei öffentlichen Neubauten, Strassenbau und Ähnlichem gibt es oft die

Auflage, dass regionales Saatgut verwendet wird. Denn Studien belegen, dass dieses besser gedeiht. Nur fehlte es bisher an der Umsetzung. Unter anderem weil das Angebot verschwindend klein ist. In Bern gibt es neben Bischoff noch ein weiteres Ökobilbüro, das im kleinen Stil Wiesen-samen sammelt. Lediglich in der Ostschweiz gibt es einen Anbieter, der Wiesen auch mit grossen Mähdreschern beerntet.

## Ein eigener Drescher mit Batterie

Wolfgang Bischoff lässt die Maschine stehen und sucht einen Platz im Schatten. Den invasiven Neophyten hat er immer noch zwischen die Finger geklemmt. Drei Monate lang waren er und Rahel Stricker unterwegs. Die meisten Wiesen haben sie zweimal beerntet. Nun werden sie die Samen trocknen und sortieren. Und dann geht es an die Vermarktung. Denn noch hat Bischoff nicht alle Samen verkauft.

Pläne fürs nächste Jahr gibt es bereits: Der Genfer Tüftler Laurent Burgisser wird ihm einen eigenen Handmähdrescher bauen. Im Unterschied zum ausgeliehenen aber mit Batterie. Dann wird man nur noch den Thymian riechen.

Mehr Infos: [www.regioflora.ch](http://www.regioflora.ch) und [www.naturschutzloesungen.ch](http://www.naturschutzloesungen.ch).

## «Zu däm Fifa-Züg säg ig nei nei nei!»

**Was geht? Unsere Ausgehtipps** Das Kulturleben lässt sich nicht bremsen von Corona.

### — Generationenfeier

Am Samstag vor 22 Jahren eröffnete das Café Kairo, und seinen Geburtstag feiert das Lokal mit Festwirtschaft, Musik und Tanz: Zuerst kullert der Slow-Pop von Leoni Leoni, später gibts die One-Woman-Disko-Show von DJ Kami Katze. Am Vorabend des Jubiläums spielen drei Musiker, die die Gründung nicht erlebt haben: Zwischen 15 und 17 Jahre alt sind die drei Mitglieder von Dnachtaktion. Ihr berndeutscher Rock handelt von Themen wie Fifa, Klimawandel, Korruption und Feminismus.

Café Kairo, Bern. Freitag, 20.30 Uhr, und Samstag, ab 18 Uhr.

### — Klimafilme

Das Festival «Filme für die Erde» ist die Kinobegleitung zu den Klimastreiks. Fünf Umweltdokumentationen stehen auf dem Programm. Es geht um Produktion und Auswirkungen von Plastik, zutrauliche Tintenfische und Verfolgungsjagden gegen illegale Fischerei. Zu sehen ist auch eine Doku, die hinter die Kulissen des Weltwirtschaftsforums blickt – erstmals in 50 Jahren durfte ein unabhängiges Filmteam hinter den verschlossenen Türen des WEF filmen.

Eventlokal Sternensaal, Bern-Bümpliz. Freitag, ab 12.15 Uhr. Heitere Fahne, Köniz. Sonntag, ab 14 Uhr.

### — Schauerklänge

Ein leer stehendes Grandhotel in den Bergen des Berner Oberlands ist Schauplatz des Schauerromans «Bel Veder», der 2019 mit dem Berner Literaturpreis ausgezeichnet wurde. Autor Mirko Beetschen liest aus dem Buch, Barbara Schirmer spielt dazu Hackbrett.

Alpines Museum, Bern. Freitag, 20.15 Uhr.

### — Gartentanz

«Pflanzen und Insekten, Gerüche und Geräusche und die Beobachtung der arbeitenden Gärtnerinnen und Gärtner mit Erde, Wasser und Geranien» hätten sie zu ihrem Tanzstück inspiriert, schreiben Myriam Enters und Kristina Wirth von Project Fatal. Da passen also die Gewächshäuser in der Elfenau als Auffüh-

rungsort. Jede Vorstellung umfasst jeweils vier weitere Tanzstücke. Sie alle finden statt im Rahmen des BETA Stage Festival, das bis am Sonntag dauert und zahlreiche Tanz-Performances auf dem Programm hat.

Gewächshäuser der Stadtgärtnerei, Bern. Freitag, Sonntag, 19 Uhr, Samstag 11.30 und 19 Uhr.



Eine ungewohnte Tanzbühne: Die Gewächshäuser in der Elfenau. Foto: pd

### — Literaturblues

Die Reise führt in die Südstaaten der USA, wo Miss Amalia selbst gebrannten Schnaps verkauft und in Liebesgeschichten mit zwei Männern verwickelt ist. So die Ausgangslage in Carson McCullers Roman «Die Ballade vom traurigen Café», dessen berndeutsche Adaption Autorin und Regisseurin Livia Anne Richard vorstellt, untermalt vom Blues von Wale Liniger. «Sackgass» nennt sich ihre Produktion, und zu sehen ist sie gleich an zwei Abenden in Bern.

Kultur-Bistro, Bern. Donnerstag, 19.30 Uhr. ONO, Bern. Sonntag, 17 Uhr.

### Redaktion Kultur

### Die Schutzmassnahmen

Grundsätzlich gilt für alle Kulturveranstaltungen: Im Idealfall wird eine Distanz von 1,5 Metern zwischen den Teilnehmerinnen und Teilnehmern eingehalten. Falls dies nicht möglich ist, sind Abschränkungen oder Gesichtsmasken nötig. Wenn auch das aus wirtschaftlichen oder betrieblichen Gründen nicht geht, nehmen die Veranstalter die Kontaktdaten der Anwesenden auf.

ANZEIGE

## Erotik

### Tele-Kiosk

**Junge 19-j. Studentin** sucht reifen Mann für heissen Sex zu zweit oder zu dritt. 0906 999 741 (Fr. 2.50/Anr+Min)

### Verschiedene

**Thun; LARA & NINA**.....033 535 35 35  
**Bern; AVA, LOLA, LARA**.....031 311 64 64

**BE; Priv Reife Lady** verw. Dich☎079 351 49 65

**BERN: Clara 35J.** behaart, Privat 079 331 5750

Reg. BE: Molligi Huusfrau ♥ 3 Tage 0762082140

#12 Die Story-App  
just download on Google Play App Store